# Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 251. | Dienstag, den 27. October | 1891.



## Tagesschau.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag Vormittag dem Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am Nachmittag empfingen dieselben den in Potsdam eingetroffenen Herzog Albrecht von Württemberg, welcher offiziell die Thronbesteigung des Königs Wilhelm notifizierte. Am Abend war Galatafel zu Ehren des Gastes. — Die Ankunft des Königs von Rumänien erfolgt am Dienstag Nachmittag 10½ Uhr in Potsdam. Der König reist dorthin von Neuwied.

Unter den Anträgen, welche den Reichstag nach seinem Zusammentritte beschäftigen sollen, befindet sich auch derjenige über die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen. Da ein ähnlicher Entwurf gegenwärtig den österreichischen Reichsrath beschäftigt und dort vermuthlich bald Gesetz wird, so ist es doch zu bedauern, daß im deutschen Reich noch immer ein Verlangen unerfüllt blieb, welches gerade vom Standpunkte staatserhaltender Politik gestellt werden mußte. Die deutsche Justizverwaltung, an deren Spitze jetzt Herr Bosse steht, wird hoffentlich nicht säumen, an die Lösung einer Aufgabe heranzutreten, für welche seit dem ersten, aus der Feder des Generalstaatsanwalts v. Schwarze geflossenen Commissionsberichte sich alles erwünschte Material in den Akten des Reichstages angesammelt hat. Die Angelegenheit ist längst spruchreif, und sie sollte daher erledigt werden, ehe etwa ein Aufsehen erregender Prozeß wieder die Mangelhaftigkeit des heutigen Zustandes handgreiflich macht und ein höheres Eingreifen veranlaßt.

Nachdem der Colonialrath am Mittwoch zu einer ersten Plenarsitzung zusammengetreten war, fand am Donnerstag die Sitzung der Commission statt, welche zur Berathung des Entwurfs einer Zollordnung für Ostafrika und der den Missionen zu gewährenden Zollermäßigungen eingesetzt worden war. Die Berathungen nahmen, wie der Reichsanzeiger mittheilt, lange Zeit in Anspruch. Hinsichtlich der Vergünstigung der Missionsgesellschaften stellte die Commission verschiedene Anträge. Der Entwurf der Zollordnung wurde umfassenden Aenderungen unterzogen. Die Commission befürwortete ferner eine Resolution, wonach es sich zur Belebung des Handelsverkehrs der Schutzgebiete mit dem Mutterlande empfehle, die Einfuhr von Erzeugnissen aus den deutschen Colonien nach Deutschland durch Befreiung dieser Erzeugnisse vom Eingangszoll oder doch durch Ermäßigung des Eingangszolles zu erleichtern. In der zweiten Plenarsitzung am Freitag wurde in kürzerer Sitzung die Berathung des Etats zu Ende geführt, während in der dritten Plenarsitzung am Sonnabend die von der Commission vorbereiteten Vorlagen auf der Tagesordnung standen.

Eine wichtige organisatorische Aenderung scheint in der preußischen Armee bezüglich der Landwehr eingeführt werden zu sollen. Die Landwehrbezirke unterstanden früher grundsätzlich den Infanteriebrigaden. Durch eine Kabinetsordre vom 27. Juni 1890 war bestimmt, daß einige westfälische Landwehrbezirke versuchsweise für die Bearbeitung der Ersatz- und Landwehrangelegenheiten Kavallerie- bezw. Feldartillerie-Brigaden unterstellt werden sollten. Die Bezirke I. Münster und II. Münster wurden der 13. Kavalleriebrigade, Bochum und Hagen der 14. Kavalleriebrigade und Essen und Barmen der 7. Feldartilleriebrigade unterstellt. Bis zum 1. October sollte über das Ergebniß dieser vom 1. December 1890 ab eingeführten Aenderung, durch welche augenscheinlich eine Entlastung der Infanteriebrigaden herbeigeführt werden sollte, dem Kaiser berichtet werden. Dieser Bericht scheint nun günstig ausgefallen zu sein, denn bereits am 8. October cr. hat der Kaiser durch eine Kabinetsordre befohlen, daß die Unterstellung der betreffenden Landwehrbezirke unter die Kavallerie- bezw. Artilleriebrigaden versuchsweise auf sämmtliche Dienstzweige ausgedehnt werden soll, so daß die Landwehrbezirke aus dem Befehlsbereich der 25. bezw. 27. und 28. Infanteriebrigade gänzlich ausscheiden. Es ist zu erwarten, daß wenn sich auch dieser Versuch bewährt, sämmtliche Landwehrbezirke aus dem Infanteriebrigadenverbande ausscheiden und endgiltig den Kavallerie- bezw. Artilleriebrigaden unterstellt werden.

Die Konferenzen, welche soeben im Reichsamt des Innern in Berlin bezüglich des Nordostseekanals stattgefunden haben, bezogen sich, wie man hört, auf eine Art von Arbeitsprogramm für die nächsten Monate, im Weiteren aber auf Regelung grundsätzlicher Fragen bezüglich der Verwaltung der Bauten. Es handelte sich dabei um eine Darlegung für das Parlament bezüglich des Fortganges des Kanalbaues.

Der Abschluß der Vorarbeiten für den Reichshaushalts-Etat hat sich in diesem Jahre sehr verzögert, und es wird bezweifelt, daß es möglich sein wird, nach der bisher gehegten Absicht den Etat gleich bei dem Wiederbeginn der Arbeiten vollständig vorzulegen. Es heißt, daß die umfangreichen Vorbereitungen für Militär- und Marine-Etat die Verzögerung veranlaßt hätten. Die Vorarbeiten für den Militär- und Marine-Etat sind noch nicht abgeschlossen, und daher entbehren auch die Angaben über Mehrforderungen im Militäretat der Zuverlässigkeit. Nach Lage der Dinge wird die Etatsberathung im Reichstage vor Weihnachten nicht viel über die erste Lesung und den Beginn der Arbeiten der Budgetkommission hinaus gefördert werden können.

Am letzten Sonnabend haben in fast allen größeren Städten Deutschlands ziemlich allgemeine Kündigungen des Druckereipersonals zum Zweck der Erzielung der neunstündigen Arbeitszeit und höherer Löhne stattgefunden. In Berlin haben die Mitglieder des dortigen Bundes der Buchdruckereibesitzer — mit Ausnahme der Firmen Rudolf Mosse, Hermann un „Lokalanzeiger", allen Mitgliedern des Buchdrucker-Verbandes, der die genannten Forderungen vertritt, gekündigt. Verschiedentlich sind die Forderungen der Gehilfenschaft bewilligt, in der Hauptsache hoffen aber die Prinzipale so viele Ersatzleute heranziehen zu können, um einen Streik aushalten zu können.

Sozialdemokratische Freiheit. Ein Aufruf des sozialdemokratischen Partei-Organs, des „Vorwärts," bedroht, die Berliner Parteigenossen, welche sich etwa der Werner'schen Gruppe anschlössen, eindringlich mit sofortigem Ausschluß; jeder Versuch, die Einheit der Partei zu stören, werde machtvoll zurückgewiesen werden. Nachdem die höchste Instanz gesprochen, heiße es einfach Unterordnung; wer sich nicht füge, stehe außerhalb der Partei. Der Sozialismus sei eine Weltanschauung, aus der Niemand, selbst der konfuseste Ideologe nicht, ausgeschlossen werden könne; aber eine organisirte Partei, welche gegen eine Welt in Waffen kämpfe, könne Franctireure und Freibeuter in ihren Reihen nicht brauchen.

Maßregelung der sozialdemokratischen „Jungen." Die Führer der sozialdemokratischen Opposition werden nunmehr von dem Parteivorstand gemaßregelt. So wurde Dr. Wille als Lehrer der Arbeiterbildungsschule entlassen. Redakteur Boginsky wurde abgesetzt, derselbe arbeitet wieder als Schuhmachergeselle. Tapezier Wildberger wurde aus dem Kassireramt der „Freihen Volksbühne" entfernt.

Die „Grenzb." hatten jüngst erzählt, wie der Sohn eines Regierungspräsidenten bei der Abgangsprüfung auf einem Gymnasium durchfiel und welche seltsamen Folgen dieses Ereigniß hatte. Zu diesem von uns erwähnten Berichte bemerkt der konservative Reichsb.: Wir könnten noch ähnliche Nothschreie von Lehrern veröffentlichen, denen es mit den wenig leistenden Söhnen ihres Direktors nicht besser ergangen ist, wie hier dem Direktor mit dem Sohne des Regierungspräsidenten. Ehrliche Erzieher klagen überhaupt schon lange darüber, daß auch in ihrem Stande die Karrierenstreberei einen bedenklichen Umfang angenommen hat; meist fängt sie schon beim Kandidaten, der sich dem Schulrath vorstellt, an. Der dem äußeren Erfolge zugewandte Sinn der Zeit wirft seine Schatten auf die Schulen.

Die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe ist bei einer bezüglichen Rundfrage seitens des Reichskanzlers v. Caprivi von der großen Mehrheit der deutschen Regierungen abgelehnt werden. So hat nach einer dem Allgemeinen bayerischen Handwerkertag in Weiden gemachten Mittheilung Unterstaatssekretär v. Kettenburg der in Berlin abgehaltenen deutschen Handwerkerkonferenz erklärt: Seit Aufhebung des Befähigungsnachweises sei ein Rückgang in den Leistungen bei der Ausführung von Staatsbauten überhaupt nicht eingetreten, bei Privatbauten im Allgemeinen auch nicht. Bei den letzteren mache sich vielfach die Spekulationswuth als ein Grund minderwerthiger Leistungen geltend. In der Rechtsprechung sei eine bedauerliche Unsicherheit hinsichtlich der Frage nach der zivil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Bauunternehmer eingetreten. Ferner hat Herr v. Kettenburg bestätigt, daß zur Zeit Erwägungen über die Organisation des gesammten Handwerks durch Handwerkerkammern schwebten.

---

## Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Die Alte vertheidigte sich gar nicht, was Agnes stutzig machte. Seufzend ließ sie sich auf dem Küchenstuhl nieder und schloß die Augen, während Leichenblässe ihr Gesicht überzog.

„Nette, was hast Du nur?" rief Agnes, sie erschreckt am Arm fassend. „Mach' doch keine Dummheiten, das fehlte noch zu allem Unglück, daß Du krank würdest. Was sollte ich dann anfangen?"

Die alte Magd öffnete die Augen und blickte sie mit einem müden Ausdruck an. „Ich weiß nicht, was mir fehlt," erwiderte sie leise, „bin wie zerschlagen, — der Kopf ist so dumpf, so schwer — wird wohl über —" Sie konnte nicht vollenden, weil sie plötzlich hin- und herschwankte und dann seitwärts vom Stuhle auf den Boden niederglitt.

„Himmel, was fang' ich nun an mit ihr?" jammerte Agnes, „wie soll sie ins Bett gelangen?" Sie eilte vor die Hausthür, um nach weiblicher Hilfe herum zu spähen. Gott, sei Dank, dort kam die Brodfrau! —

Nette wurde nun mit ihrer Hilfe in's Bett gebracht und die Brodfrau übernahm den Auftrag, den Hausarzt sogleich zu benachrichtigen.

Als dieser erschien, machte er ein bedenkliches Gesicht und sprach die Befürchtung aus, daß ein Nervenfieber im Anzuge und es deshalb am gerathensten sein werde, die Kranke in's Hospital bringen zu lassen, womit Agnes selbstverständlich sehr einverstanden war.

Der gütige Gott schien das Gebet der armen alten Magd nach seinem allweisen Rathschluß erhört zu haben.

---

Am nächsten Tage durchlief das Gerücht die Stadt, daß der Assessor Steinmann die Untersuchung in der Riehl'schen Sache abgegeben und seine Vaterstadt bereits wieder verlassen habe, und daß ein fremder, also völlig unparteiischer Beamter die Untersuchung fortsetzen werde.

„Er ist schon hier, meine Frau hat ihn gesehen," sagte der Riemer, als nach Feierabend die ehrsamen Handwerker wieder vor den Hausthüren saßen, „der wird ihn anders anpacken als der Herr Steinmann, welcher den alten Freund wohl am liebsten herausgebissen hätte. Ich sage nur soviel, daß die Geschichte nun klipp und klar ist, weil unser Herr Assessor sozusagen ausgerissen ist und damit basta!"

„Thut Euch nicht so groß mit Eurer Weisheit, Nachbar!" hüstelte der alte Schuhflicker Weide, „denn wenn die ganze Welt und das Gericht dazu es sagen thäte, daß Herr Riehl es gethan hat, so sage ich doch nein und wieder nein. Kann mir schon denken, warum der Herr Steinmann die Geschichte abgegeben hat, Nachbarn, weil keine Ehre für ihn dabei zu holen ist, denn warum nicht? Weil er's einsieht, daß Herr Riehl unschuldig ist und er ihn doch nicht freilassen kann. Nun ist der Andere gekommen, der den armen alten Herrn am Ende noch verrückt machen wird mit seinen Kreuz- und Querfragen."

„Da habt Ihr sozusagen den Nagel auf den Kopf getroffen, Vater Weide!" rief der Schneider Braun, „obschon ich nicht behaupten will, daß er's nicht gethan haben kann. Ich nehme sozusagen an, daß er justement, als der Junge wider seinen Willen, denn es war ihm von seinem Großvater streng verboten, nach der Schlucht lief, vor Wuth einen Raptus kriegte, ihn bei der Kehle packte und würgte, bis er todt war. Ich nehme das sozusagen an, Nachbarn, denn man hat dergleichen schon gehabt —"

„Ganz recht," fiel der Riemer, welcher schon verschiedentliche Anläufe zum Sprechen gemacht hatte, hastig ein, „das war dazumals, als ich in Nürnberg arbeitete, da war eine Frau, die ihre vier Kinder irgendwo aus purem Hochmuth umgebracht hatte und was geschah? Ihr Vertheidiger wies es nach, daß sie verrückt war und da steckte man sie in ein Tollhaus, was die ganze Welt für eine große Sünde hielt, weil eine Mörderin auf's Schaffot gehört und das von Rechtswegen."

„Sprecht nicht so unchristlich," sagte der alte Weide, „ein armer Mensch, der seine Vernunft nicht beieinander hat, kann nicht für sein Thun und Handeln bestraft werden. Das war in alten Zeiten so, aber nun Gott sei gelobt nicht mehr. Und so viel steht fest, wenn Herr Riehl es wirklich gethan haben sollte, was ich damit noch lange nicht zugeben will, dann hat er's ohne Vernunft und ohne Besinnung gethan und kann nicht dafür an Leib und Leben bestraft werden. Und noch in meiner letzten Sterbestunde will ich dieses sagen und fest behaupten."

Der Schneider Braun, welcher dem Riemer jede Zurechtweisung von Herzen gönnte, bemerkte: „Ihr mögt recht behalten, Weide! Ein wahnsinniger Mensch kann nicht zur Verantwortung gezogen werden, und wer solches für eine Sünde erklärt, ist kein Christ, ja nicht einmal ein halbwegs rechtschaffener Mensch. Du meine Güte, mir fällt es jetzt ordentlich wie Schuppen von den Augen, wenn ich nachdenke, wie Herr Riehl in den zwei Jahren, seitdem der Junge weg war, sich verändert hat und wie wunderlich er gleich gewesen ist. — Ich will damit nicht großthun oder mich gar für klüger halten als Andere, aber soviel ist gewiß, daß ich mich öfters vor ihm verjagte und immer bei mir selber dachte, es müsse und müsse bei ihm rappeln. Er ist in all' der Zeit wie ein Gespenst herumgegangen, lief an einem vorbei und versteckte sich Sonntags in seinem Kirchstuhl, daß ihn die Menschen nur nicht ansehen sollten. Das ist bei dem alten Manne schon der helle Wahnsinn gewesen. Na, gesegnete Mahlzeit, wenn er in der Kirche auf einmal seinen Mord-Raptus gekriegt und den Einen oder Andern im Handumdrehen abgemurkst hätte. Da

In immer zunehmender Weise beschäftigt die Frage einer großen Industrie-Ausstellung in Berlin die verschiedenen dabei in Betracht kommenden Interessentengruppen. Seitens der Regierung sieht man, wie es heißt, mit lebhaftem Antheil der Entscheidung des deutschen Handelstages entgegen, dessen Plenarversammlung sich mit diesem Gegenstande beschäftigen wird. Weniger jedoch ist Stimmung für eine Weltausstellung, als vielmehr für eine deutsche Industrie-Ausstellung vorhanden. Keinenfalls wird die Ausstellungsfrage von der Tagesordnung verschwinden.

Ein Hauptschlag gegen die Juden wird jetzt von der russischen Regierung vorbereitet, der wohl zu neuen starken Auswanderungen Anlaß geben wird: Nach einem Petersburger Telegramm ist beabsichtigt, den Juden in ganz Rußland die Betheiligung an Lieferungen für den Staat, an der Fabrikation und dem Verkauf von Spiritus und spirituosen Getränken zu verbieten. Rußland zählt aber gerade Tausende von Kneipen, deren Besitzer Juden sind.

Neue Judenverfolgungen in Rußland. In Starodub kam es, der Köln. Ztg. zufolge, zu blutigen Ausschreitungen gegen die Juden, weil dieselben mit polizeilicher Erlaubniß Sonntags die Geschäfte geöffnet hatten. Die Fenster der Synagoge wurden eingeschlagen, viele Judenhäuser geplündert, die Juden dermaßen mißhandelt, daß sie aus vielen Wunden bluteten. An der Plünderung betheiligten sich auch die Bauern aus der Umgegend, was nicht niet- und nagelfest war, wurde auf Wagen fortgeschleppt, die Polizei war absolut ohnmächtig, auch die Intervention der christlichen Geistlichen wurde von dem rasenden Pöbel nicht beachtet, der zuletzt verschiedene Judenhäuser in Brand setzte und das Publkum am Löschen verhinderte. Zehn Häuser sind abgebrannt.

## Ausland.

**Frankreich.** Der Erzbischof von Aix, der wegen seines Widerstandes gegen den Ministerial-Erlaß betr. das Verbot weiterer Pilgerfahrten nach Rom unter Anklage gestellt ist, ist zum 24. November vor das Appellgericht in Paris vorgeladen. Der Papst hat an den Erzbischof ein Schreiben gerichtet, worin er seinem Bedauern über die bekannten Angriffe durch französische Pilger in Rom Ausdruck giebt und zugleich den Wunsch ausspricht, jene Vorfälle möchten nicht noch traurigere Folgen haben. Diese letzten Worte scheinen sich auf das gegen den Erzbischof eingeleitete Strafverfahren zu beziehen. — Bei der Budgetdebatte in der Deputiertenkammer führte der Finanzminister Rouvier aus, die französische Finanzlage sei so erfreulich, daß es alle patriotischen Herzen befriedigen müsse. Wenn die französische Finanzlage erfreulich ist, dann ist die deutsche über alle Anfechtungen erhaben. — In dieser Woche erfolgt die Rekruten-Einstellung in der französischen Armee. Die Infantrie erhält 179500 Mann, die Kavallerie 17596 Mann. — Die rosigsten Berichte des neuen Generalgouverneurs der französischen Kolonien in Ostasien, Herrn de Lanessan, können doch die leidigen „Priraten" nicht aus der Welt schaffen, die nach wie vor in Tonkin ihr Unwesen treiben. Die mit der letzten Post eingetroffenen Briefe berichten wieder von zahlreichen Kämpfen. Unter Anderem griff meine Bande von 400 Mann das reiche Dorf Zenha an und zerstörte es. 40 Annamiten wurden ermordet. Die Rebellen gingen dann bis in die Nähe von Haiphong und raubten mehrere Frauen aus dem Dorfe Holy. Mehrere andere Dörfer wurden geplündert, so Kiet-Dai, wo die Rebellen mehrere Gefangene machten und die Kinder ertränkten. Man hat sich in Paris nachgerade an unangenehme Kolonialgeschichten gewöhnt, und schenkt ihnen nur Beachtung, wenn sie anderen Staaten, z. B. Deutschland in Ostafrika zustoßen. — Der Handelsminister wird demnächst einen Gesetzentwurf betreffs Einsetzung eines Schiedsgerichtes zwischen Arbeitgebern und Arbeitern behufs möglichster Verhinderung von Streiks einbringen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Erzherzogin Margarethe Sophie, Nichte des Kaisers, ist lebensgefährlich erkrankt. Es besteht außerordentlich große Körperschwäche und die Hoffnung auf Wiedergenesung scheint nicht bedeutend zu sein. — Der österreichische Justizminister ist vom Abg Horensky wegen einiger Bemerkungen im Parlament gefordert. Man hofft indessen, die Sache noch friedlich beizulegen.

**Rußland.** Ueber die Verschwörung in Südrußland sind jetzt der Köln. Ztg. zuverlässigere Berichte zugegangen. Darnach wurden in Kiew 170 Stndenten (nicht fünfhundert) verhaftet. Etwa die Hälfte davon soll nach Petersburg auf die Peter-Paulsveste gebracht werden, oder schon gebracht sein, während die andere Hälfte in ihre Heimathsorte verschickt wird. Als Grund für diese verhältnißmäßige Milde wird angegeben, daß bereits vor längerer Zeit ein Befehl des Czaren an die Generalgouverneure ergangen sei und diesen aufgetragen habe, bei solchen Verhaftungen vorsichtig zu sein und nur nach schwerwiegenden Beweisgründen vorzugehen, um den jungen Leuten die Zukunft nicht ohne Grund abzuschneiden. Was die Verschwörung betrifft, so sollen in allen größeren Städten des südwestlichen Rußlands nihilistische Zweigcomitees bestehen, von welchen einige der wichtigeren aufgehoben wurden. Man fand nicht blos in Moskau, sondern auch in Cherson eine nihilistische Druckerei. Auch entdeckte man Schriftstücke, denen zufolge die Nihilisten im Auslande große Anstrengungen gemacht haben, um die Hungersnoth in Folge der Mißernte für ihre Umtriebe zu verwerthen. Da es jedoch der Regierung gelang, die Wühlarbeit schon im Beginn zu unterbrechen, so glaubt man weiteren schweren Folgen vorgebeugt zu haben. Auch geht die Regierung anderseits in der Bekämpfung der Hungersnoth nun wirklich thatkräftiger vor, seit sie die Frage als eine politische auffaßt. Nach einer ministeriellen Zusammenstellung sind 180 Millionen Rubel erforderlich, um das Nöthigste vorzukehren und der Czar hat schon von Schloß Fredensborg aus in sehr ernstem Tone angeordnet, daß sofort Lebensmittel vertheilt werden sollen. Nach seiner Rückkehr erwartet man größere Hilfeleistungen und glaubt, daß der Czar zuerst das Nothstandsgebiet besuchen wird, bevor er nach der Krim reist. In der Krim dürfte er von auswärtigen Abordnungen begrüßt werden. Eine türkische Anfrage, ob eine Begrüßung durch eine Abordnung des Sultans genehm wäre, ist zustimmend beantwortet.

**Amerika.** In Süd-Amerika geht es mit den Revolution herum: Nach Brasilien Argentinien, dann Chile, Uruguay, Bolivia, und nun hat auch in Paraguay ein Putsch stattgefunden, der indessen keine große Ausdehnung fand. Die Aufständischen griffen unter dem Befehl eines Majors Vera und des Abgeordneten Machin mehrere Kasernen an, die aber von ihrem Befehlshaber Oberst Nino tapfer vertheidigt wurden. Nach einem scharfen Kampfe wurden die Aufständischen zurückgeschlagen. Die Regierung betrachtet damit die Bewegung als unterdrückt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 24. October. (Ein größerer Diebstahl ist vorgestern hier ausgeführt worden. Bei demselben sind folgende Sachen entwendet worden: eine goldene Uhr mit Talmikette, vergoldetem Medaillon und vergoldetem Geldstück, auf welchem sich das Monogramm H. W. befindet; ferner ein Paar goldene Ohrringe, eine goldene Broche, eine lange goldene Herrenuhrkette, ein Siegelring, ein silbernes Armband, eine silberne Herrentaschenuhr, drei Paar silberne Messer und Gabeln, ein brauner Winterüberzieher, ein Bambusstock, ein Portemonnaie mit 1 Mk. 5 Pfg. Inhalt u. s. w. Des Diebes konnte man bisher nicht habhaft werden.

— **Gnesen,** 23. Octbr. (Suspensirung.) Die „Gnesener Zeitung" schreibt: Seitens der königlichen Regierung ist gegen den Bürgermeister G. in Witkowo ein Untersuchungsverfahren eingeleitet worden. Derselbe ist etwa 10 Jahre in Witkowo als Bürgermeister thätig und soll die ihm obliegenden Geschäfte nicht vorschriftsmäßig versehen haben. Unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Z. in Witkowo fand eine Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher beschlossen worden ist, G. vorläufig zu suspendiren. Mit der einstweiligen Führung der Geschäfte ist der Kaufmann Fuchs und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Lubinski daselbst beauftragt worden. Auch gegen den dortigen Kreisthierarzt soll ein solches Verfahren schweben. Die Praxis hat derselbe bereits niedergelegt und ist der Kreisthierarzt Schumann hierselbst mit der Führung der Geschäfte betraut worden.

— **Gr. Neudorf,** 23. October. (In der Irrenanstalt gestorben) Im vergangenen Winter war der Büdner Harke aus Minutsdorf beim Reisigfahren verunglückt. Der beladene Wagen schlug um und bedeckte H., welcher erst nach längerer Zeit von hinzugekommenen Personen gerettet wurde. H. krankte eine zeitlang, ging dann zwar seiner Beschäftigung nach, doch sein Geist umnachtete sich und zwar schließlich in dem Maße, daß er in der Irrenanstalt untergebracht werden mußte. Gesrern ist er gestorben.

— **Bromberg,** 24. October. (Verschiedenes.) Der Magistrat hat das Ortsstatut, nach welchem der Besuch der Fortbildungsschule hier ein obligatorischer werden soll, abgelehnt und in diesem Sinne an die königliche Regierung berichtet. — In einer Versammlung von pensionirten Subaltern- und Unterbeamten ist an das Staatsministerium ein Gesuch um Erhöhung der Pensionen beschlossen worden, welche durch die Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel begründet wird.

— **Karthaus,** 23. October. (Abschiedsessen.) Zu Ehren des scheidenden Rechtsanwalts und Notars Stachowitz, welcher zum Stadtrath in Thorn gewählt worden ist und seine Bestätigung erhalten hat, fand gestern Abend ein zahlreich besuchtes Abschiedsessen statt Der Spar- und Kreditverein, den Herr Stachowitz mitbegründet hat und dessen Vorsitzender er war, hat zu seinem Nachfolger Herrn Kreisausschußsekretär Deisenberger gewählt.

— **Danzig,** 23. October. (Einrichtung einer Markthalle.) Eine städtische Kommission hat heute beschlossen, die Einrichtung einer Markthalle mit ständigem Verkehr auf dem Dominikanerplatze, nach ungefährem Muster der in Berlin auf dem Magdeburger Platz erbauten, vorzuschlagen. Das hier schon seit längerer Zeit in der Vorbearbeitung befindliche Markthallen-Projekt dürfte damit eine wesentliche Förderung erhalten.

— **Elbing,** 24. October. (Auf schreckliche Weise) kam am Mittwoch der siebenjährige Sohn des Arbeiters St. aus Dörbeck ums Leben. Derselbe ging mit einer Frau, die mit seinen Eltern in demselben Hause wohnt, in den nahen Wald. Während die Frau nun trockenes Laub zusammenscharrte, kletterte der Junge auf einen Baum, um sich auf einem Aste desselben zu schaukeln. Plötzlich brach der Ast und der Knabe stürzte so unglücklich mit dem Kopfe auf eine hervorragende Wurzel, daß das Gehirn umherspritzte und der Bedauernswerthe alsbald seinen Geist aufgab.

— **Neumark,** 22. Oktober. (Konkurse.) Seit kurzer Zeit sind hier mehrere Konkurse vorgekommen, die den hiesigen Kaufmannsstand ungemein schädigen. Es liegt an den schlechten Zeiten, hört man vielfach sagen. Doch begegnet diese Meinung auch manchem Zweifel. Der Sucht der jungen Leute, sich so schnell wie möglich zu etablieren und möglichst großartig anzufangen, wird durch die Leichtigkeit, womit Fabriken und Großhändler Credit gewähren, Vorschub geleistet. Das Grundkapital ist bald dahin, und um die Zinsen zu bezahlen, muß man sich auf die Einnahmen verlassen. Fallen diese nicht so reichlich aus, wie es dem jungen Geschäftsinhaber vorgeschwebt hat, dann ist die Pleite da. Es wäre im allgemeinem Interesse zweifellos besser, wenn die Herren Großhändler den Credit beschränken möchten. — Wie verlautet, hat der Rentier, der bei dem letzten Plakatunfuge arg beleidigt wurde, eine Belohnung für die Ermittelung der Thäter ausgesetzt.

— **Gr. Hubnicken,** 21. October. (Eine sechsjährige Lebensretterin.) Die Kinder des Hausbesitzers N. in N. vergnügten sich dieser Tage im Garten. Plötzlich stürzte das eine derselben, ein 3 Jahre altes Mädchen, kopfüber in eine in der Erde eingegrabene, mit Wasser bis an den Rand angefüllte, unbedeckte Tonne. Glücklicherweise bemerkte die sechsjährige Schwester sofort die Gefahr, eilte hinzu, und konnte das Kind an den Füßen erfassen, und es noch lebend herausziehen. Hätte die junge Retterin nur wenige Minuten gezögert, so wäre das Kind ertrunken.

— **Königsberg i. P.,** 24. October. (Dampferuntergang.) Der der hiesigen Rhederei Marcus Cohn und Sohn gehörige Seedampfer „Copernikus" ist an der Küste von England untergegangen. Die Schiffsmannschaft ist gerettet.

— **Königsberg,** 24. Octbr. (Eine tragische Scene) spielte sich heute Morgen in einem Hotel der Vorstadt ab. Ein auswärtiger Kaufmann hörte plötzlich in einem Nebenzimmer einen dumpfen Knall. Man öffnete und ein schrecklicher Anblick bot sich dem hereintretenden Kaufmann: sein eigener Bruder lag blutüberströmt todt im Bette; durch einen Revolverschuß ins Herz hatte derselbe seinem Leben ein Ende gemacht. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— **Braunsberg,** 23. October (Maschine zum Kartoffel-Ausnehmen.) Der Rittergutsbesitzer Herr Liesegang bei Braunsberg hat eine Maschine zum Ausnehmen von Kartoffeln construirt, welche für Gegenden mit starkem Kartoffelbau höchst segensreich zu wirken verspricht. Bei dem großen Mangel an Arbeitskräften ist es auf großen Gütern oft nicht

---

sitzt man ahnungslos wie ein Kind und nebenan kann der blutige Tod lauern."

Der Tischler brach in ein spöttisches Gelächter aus. „Seid mir aber ein Held, Meister Braun," rief er dann, „ein rechtes ahnungsloses Kind, das sich von einem verrückten Greise ruhig abmurksen ließe. Wer wie ich anno 48 auf den Berliner Barrikaden mitgearbeitet hat —"

„Na, na," unterbrach ihn der Schneider pikirt, „prahlt nur nicht zu laut mit Eurer Barrikaden-Arbeit, könnte Euch in jetziger Zeit übel bekommen und in den Geruch eines Socialdemokraten bringen. Laßt's Euch gesagt sein, Nachbar!"

„Ach was, ich bin ein freier Bürger und scheere mich den Henker darum, ob mein Geselle roth oder grün ist, oder ob er in allen Farben spielt. Wer bei mir tüchtig und fleißig ist, hat's gut, Politik leid' ich nicht, — anno 48 war's anders, da hatten die Arbeiter es miserabel und waren die richtigen Sklaven. Jetzt aber sind sie freie Menschen, können arbeiten, wo und was sie wollen, und die Meister sind die Sklaven, welchen sie Gesetze vorschreiben wollen. Ich ein Sozialdemokrat — oho, weit entfernt, aber ich frage nichts darnach, ob meine Gesellen es sind, wenn sie nur ihre Pflicht thun. — Leben und leben lassen, das ist mein Grundsatz, und darnach behandle ich die Leute, die weniger ihren Meister als ihren Freund in mir sehen. Ich sage Euch, Nachbarn, wenn Alle so dächten, dann stünde es besser mit dem Handwerk."

Es gab jetzt eine regelrechte Debatte über diesen Punkt, die ohne den alten Vater Weide gar bald in heftigen Streit und Zank ausgeartet wäre. Der arme Schuhflicker besaß eine Art Autorität unter seinen Nachbarn. Er war ein Greis von 77 Jahren, in seiner Jugend als Geselle in Frankreich und England gewesen und ein tüchtiger Handwerker, der nur durch Krankheit und andere unverschuldete Unglücksfälle verarmt war, Frau und Kinder durch den Tod verloren hatte, und sich jetzt noch durch eigene Arbeit ernährte. Es waren dem redlichen Alten schon längst Unterstützungen abseiten seiner Mitbürger und der städtischen Verwaltung angeboten worden, die er aber stets mit heller Entrüstung und mit der Erklärung zurückgewiesen hatte, daß er kein Bettler sei und mit der Arbeitskraft auch sein Leben zu Ende sein werde.

Auch heute Abend hielt der alte Schuhflicker die Unterhaltung der erhitzten Nachbarn im Zaum und wußte sich durch seine kurzen treffenden Zwischensätze stets das Uebergewicht weiser Erfahrung zu geben, so daß man schließlich das Politisiren ließ und allseitig zu der Ueberzeugung kam, daß in der Mitte allemal die Wahrheit liege und ein Jeder suchen solle, diesen Weg zu wandeln.

„Denn, Jedem das Seine", sagte der Schneider, „so hielt es mein Vater selig —"

„Wenn er große Flicken in die Hölle warf," fiel der Tischler boshaft lachend ein, „wir kennen das, Nachbar! — spielt Euch damit nicht auf."

„Es ehrt den Meister Braun, wenn er als Sohn seinem Vater noch im Grabe die kindliche Hochachtung bezeugt," sagte der alte Weide, sich tadelnd zu dem Tischler wendend, „Ihr solltet so etwas nicht sagen, Meister! Was ich noch fragen wollte," fuhr er dann ruhig fort, „ist es wahr, daß die beiden Eckensteher Schnmacher und Naumann eingesteckt worden sind?"

Alle horchten auf, Niemand hatte etwas davon erfahren

„Sind wahrscheinlich Beide sinnlos besoffen gewesen," meinte der Riemer.

„So wird's sein," rief der Schneider, „blähten sich in der letzten Zeit wie die Truthähne auf, weil sie zufällig das Kind gefunden hatten. Man riß sich ordentlich um die beiden Taugenichtse, es war skandalös."

„Na, der Schumacher ist zu schlau, um sich tagsüber zu betrinken," meinte der Tischler, welcher die Zurechtweisung des Alten überwunden hatte, „das macht er regelmäßig Abends ab. Es ist ein Coujon, der vielleicht mehr von dem Morde weiß, als man sich denkt. Naumann ist der echte Säufer, war früher eigentlich ein Kumpan vom kleinen Olsen, und nur in der letzten Zeit mit Schumacher ein Herz und eine Seele, das könnte einen auf allerlei Gedanken bringen."

„Ist mir auch schon sozusagen aufgefallen," sagte der Schneider eifrig, „konnten sich im Grunde nicht leiden und hackten immer aufeinander los. Was aber das Merkwürdigste ist, daß nämlich der kleine Olsen zu dem Mäßigkeits-Verein gehört und keinen Schnaps mehr trinkt —"

„Na, dann ist's bald mit dem alten Burschen vorbei," fiel der Riemer, welcher zuweilen mehr trank, als er vertragen konnte, hastig ein. „Wer den Schnaps gewohnt ist, muß ihn auch täglich haben, darüber sind sich alle Aerzte einig. Was fällt dem Kerl nur ein?"

In diesem Augenblick hastete Olsen keuchend daher. Jetzt taumelte er und wäre zu Boden gestürzt, wenn der baumstarke Riemer nicht sogleich hinzugesprungen und ihn aufgefangen hätte.

„Na, Olsen, wieder einmal zu viel gepichelt?" sagte er dabei in einem wohlwollenden Tone.

„Nein, ganz gewiß nicht," lautete die gekränkte Antwort, „hab's mir geschworen, trinke keinen Tropfen mehr. Es war mir nur auf 'n mal so schwach. Danke vielmals, Herr Winter, nun kenn' ich Sie erst, muß flink nach der Apotheke laufen, — meine Frau, — ach, Du mein Herrgott, — ich glaub', sie muß sterben, und ich schlechter Kerl —" Die Stimme erstickte ihm in der Kehle, mit einem unverständlich schluchzenden Laut hastete der kleine Mann weiter, während der Riemer schweigend auf seinen Platz zurückkehrte.

„Man sagt, er soll sie in seiner Betrunkenheit gestoßen und dadurch ihren Sturz veranlaßt haben," bemerkte der Schneider im gedämpften Tone.

„Sie war immer ein braves Weib," setzte der Tischler ebenfalls leise hinzu.

Es war, als ob sich eine Art Alp auf die eben noch so laute Unterhaltung gelegt habe.

„Gott allein kennt Zeit und Stunde, wenn dem Armen die von ihm auferlegte Last zu schwer wird," sagte Weide, „und er auch weiß am besten, den Sünder zur Einsicht und zur Buße zu bringen. Gute Nacht alle mit einander."

(Fortsetzung folgt.)

möglich, die Kartoffeln rechtzeitig zu ernten, während es mit dieser Maschine möglich sein wird, jedes Quantum in kürzester Zeit aus dem Boden zu nehmen. Dieselbe besteht aus einem ca. 3 Meter langen, ca. 2 Meter weiten. cylinderisch geformten Drahtgeflecht, an dessen einem Ende sich ein Pflug befindet. Sobald die Maschine durch die vorgespannten Pferde in Bewegung gesetzt wird, greift der Pflug in die Furche und wirft die Erde, die Kartoffeln und das Kraut in das Drahtnetz Während die Erde durch die Maschen des Siebes hindurchfällt, werden die Kartoffeln durch die rotirende Bewegung des Siebes nach dem entgegengesetzten Ende des Drahtnetzes geworfen, wo sie in dort angebrachte Kästen, aus diesen in eine Rinne und dann in einen angehängten großen Korb fallen, während das Kraut, von den im Innern angebrachten Stahlstäben zusammengedreht, zu einem dicken Strick geformt, aus der Maschine heraustritt. Bei dem in den letzten Tagen in Hammersdorf vorgenommenen Probepflügen haben Landwirthe und Techniker von nah und fern sich von den ausgezeichneten Leistungen der Maschine überzeugt und allerseits ein sehr günstiges Urtheil über dieselbe abgegeben. Wie das hiesige „Kreisbl." hört, wird Herr L. eine Fabrik zur Anfertigung dieser Maschinen in seinem Vorwerke Einsiedel einrichten.

## Locales.

Thorn, den 26. Oktober 1891.

— **Zur Feier der Einführung des Herrn Dr Kohli als Ersten Bürgermeister von Thorn** fand am Sonnabend Abend im Hinterzimmer des Artushofes ein Festessen statt. Da zu demselben nur die Magistratsmitglieder und die Stadtverordneten eingeladen waren, sind wir nicht in der Lage, über die Festlichkeit näher zu berichten. Wie wir hören, haben nachfolgende Herren Reden gehalten resp Toaste ausgebracht: Herr Oberregierungsrath v. Nikisch-Rosenegk auf Se. Majestät den Kaiser und König, — Herr Bürgermeister Schustehrus auf die Gastfreundschaft Thorns, — Herr Professor Boethke auf die Stadtverordneten und den Magistrat, — Herr Stadtverordneter Fehlauer auf den Herrn Bürgermeister Schustehrus, — Herr Erster Bürgermeister Dr Kohli hob die Verdienste des Herrn Oberbürgermeisters Bender hervor und versprach, seinem Vorgänger nachzueifern; — Herr Stadtbaurath Schmidt verlas ein Glückwunsch-Telegramm des Herrn Oberbürgermeisters Bender aus Breslau und gedachte in Worten dankbarer Anerkennung der Vertreter der Königlichen Regierung, namentlich des verstorbenen Regierungspräsidenten, Herrn v. Massenbach, der sich um das Wohl unserer Stadt große Verdienste erworben habe.

— **Stadtverordnetenversammlung.** In der am Sonnabend stattgefundenen öffentlichen Sitzung wurden nach erfolgter Einführung des Herrn Dr. Kohli in sein Amt als Erster Bürgermeister unserer Stadt, über welche wir bereits in voriger Nummer berichteten, folgende Tagesordnung erledigt: Die beantragte Beleihung des Grundstücks Altstadt 229 mit 10 000 Mark wurde genehmigt, — und von der Superrevision der Rechnung der städtischen Forstcasse per 1. October 1889/90 unter Decharge-Ertheilung für den Rechnungsführer Kenntniß genommen; — desgleichen von der Superrevision der Feuer-Societätskasse pro 1890. Hierbei beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, erwägen zu wollen, ob es sich nicht empfehlen würde, Gefahrenklassen bei der Prämien-Berechnung einzuführen. — An Stelle der in die Veranlagungs-Commission gewählten Herren Stadträthe Kittler und Richter wurden in die Voreinschätzungscommission zur Einkommensteuer-Veranlagung die Herren Stadtverordnete N. Cohn und Borkowski gewählt, — ferner die Genehmigung zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der Bromberger-Chaussee an den pens. Gendarm Bettschneider für jährlich 3760 Mark nachträglich ertheilt. — Genehmigt wurde die Weitervermiethung eines Holzplatzes an den Holzhändler Ferrari für einen jährlichen Miethszins von 189 Mark, — bewilligt zur Renovirung der Wohnung des Schlachthausinspectors Herrn Krause im Schlachthause 500 Mark, desgleichen 2400 Mark zur Vergrößerung des Schweinestalles im Schlachthause. — Die Wahl des Vorstehers für das St. Georgen-Hospital wurde vertagt, da Herr Kotlaski die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte. Zu Armendeputirten für das erste und zweite Revier des VII. Bezirks wurden die Herren Hausbesitzer Boeblke und Kaufmann Edel, desgleichen für den ersten Revier des X. Bezirks Herr Restaurateur Paul Schulz gewählt. — Das Ortsstatut über die Verpflichtung zum Besuch der Fortbildungsschule seitens der gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren nahm die Versammlung nach längerer Debatte an — und verlieh ferner das Bürgerrecht an den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli. Der letzte Gegenstand bildete eine dringliche Vorlage des Finanzausschusses betr. Abänderung der Dienstanweisung für den Kämmerer und die Kassenbeamten. Die Vorlage wurde angenommen.

— **Die Kirchenwahlen in der St. Georgengemeinde** fanden gestern in der Aula der Bürgerschule statt. Von 205 in der Wählerliste eingetragenen Gemeindemitgliedern waren 87 erschienen. Gewählt wurden als Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths die Herren Amtsvorsteher Hellmich, Apotheker Bauer, Molkereibesitzer Weyer, Eigenthümer E. Güte und Lehrer Dreyer; als Mitglieder der Gemeinde-Vertretung die Herren: Stromaufseher Salomon, Schiffsbaumeister Ganott, die Besitzer F. Neumann, K. Krampitz, O. Telke, Farchmin, Raasch, W. Bohnke, K. Walter, G. Schmeichel, W. Bentz, Steinsetzermeister Munsch, Bauunternehmer Voigt und Wichmann, Kaufmann Längner und Oterski, und Lehrer Tornow.

() **Zur Wahl** von 6 Repräsentanten und 4 Stellvertretern der hiesigen jüdischen Gemeinde hat heute unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Schustehrus im Magistrats-Sitzungssaale Termin angestanden. Gewählt wurden zu Repräsentanten die Herren Oberlehrer Dr. Horrowitz, Rechtsanwalt Radt, Alexander Jacoby, W. Sultan, E. Danziger und Louis Kalischer, als Stellvertreter die Herren S. Basch, Jacob Kuttner, S. Wiener und Heimann Jacobsohn.

△ **Theater.** Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, steht uns am Dienstag, den 3. k. Mts. ein besonders hoher Theatergenuß bevor: Mascagnis Oper: Cavalleria Rusticana, die im unerhörten Siegesfluge sämmtliche größere Bühnen Deutschlands durcheilt, ist von Herrn E. Schwarz, dessen Bestrebungen uns mit einer guten Oper zu versorgen, rühmlichst bekannt sind, für Thorn zur Aufführung erworben worden. Herr Schwarz hat keine Kosten gescheut, um für die Solopartien vorzügliche und erprobte Vertreter zu gewinnen. Die Santuzza liegt in den Händen von Fräulein Frisch, die diese Parthie kürzlich unter großem Beifall im Stadttheater zu Leipzig gesungen, die Lola hat Frl. Milani, über die besonders günstige Recensionen aus Danzig vorliegen, übernommen und den Turriddu und Alfio werden die Herren Armbrecht und Hecht singen. Ersterer, ein noch jugendlicher, aber aus Concerten wohl bekannter Künstler, hat die Aufmerksamkeit des Grafen Hochberg auf sich gezogen und ist für die Königliche Hofoper in Berlin engagirt worden, Herr Hecht hat den Alfio bereits mehrfach und mit Beifall gesungen. Die Chöre werden von hiesigen stimmbegabten Damen und Herren gesungen werden, die sich schon seit Wochen mit der Einstudirung beschäftigt haben, so daß auch in dieser Beziehung die Aufführung eine wohlgelungene zu werden verspricht. Das Orchester bildet die gesammte Capelle des 61. Infanterie-Regiments, die Bühnenmusik die des 11 Art. Regiments. Die Bühne unseres Victoriasaales reicht für die Oper völlig aus, da die Oper keinerlei scenische Schwierigkeiten bereitet und allein durch die wunderbare Musik und die packende Handlung wirkt. Herr Schwarz, der mit dem Studium der Partitur schon längere Zeit beschäftigt ist, hat, um sich mit den Intentionen des Componisten möglichst vertraut zu machen, sich kürzlich 2 Vorstellungen im Königlichen Opernhause angesehen. Die Preise sind trotz der bedeutenden Kosten mäßig gestellt und können wir den Besuch der Vorstellung umsomehr empfehlen, als der Ueberschuß des Erlöses zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist.

**Ein seltenes Jubiläum** begeht heute die verwittwete Frau Schmiedemeister Krüger in der Heiligengeiststraße, nämlich ihr 50jähriges Meisterinjubiläum. Frau Krüger hat volle 50 Jahre als Meisterin ihrer Schmiede vorgestanden, die sie noch heute, als 73jährige Frau, in voller Rüstigkeit und Frische leitet. Die Jubilarin war drei Mal verheirathet, ihr erster Mann hieß Block, ihr zweiter Schmidt und ihr letzter Mann Krüger. Von vielen Seiten wurden der Jubilarin heute Glückwünsche und Geschenke überreicht.

— **Rennsport** Lieutenant Dulons vom hiesigen Ulanen-Regiment von Schmidt gewann auf dem Rennen zu Charlottenburg am Sonnabend mit seiner Stute „Bacchus" den zweiten Preis von 1000 Mk.

— **Verleihung des silbernen Porteepes an Landgendarmen.** Der Kaiser hat genehmigt, daß künftig den Landgendarmen bereits nach einer 12jährigen vorwurfsfreien Gesammtdienstzeit, worunter mindestens 2 Jahre als Gendarm, das Tragen des silbernen Porteepes am Officiersäbel gestattet werden darf

— **Wichtig für entlassene Militärmannschaften** Den aus dem aktiven Militärdienst oder von einer Dienstleistung entlassenen Militärmannschaften, welche in Ausübung ihres Dienstes irgendwelche körperliche Schäden davongetragen haben, steht das Recht zu, eine staatliche Entschädigung zu beanspruchen. Derartige Anträge sind durch Vermittelung des Bezirkskommandos des Wohnortes des Beschädigten zu stellen, müssen aber innerhalb sechs Monaten nach der Entlassung eingebracht werden.

— **Dauernde Garnison.** Durch Cabinetsordre vom 15. October ist Folgendes bestimmt worden; Der Stab, sowie die 1., 4 und 5. Escadron des Kürassier-Regiments Nr 5 verbleiben dauernd in Riesenburg; die 2. Escadron ist von Rosenberg nach Riesenburg zu verlegen, sobald daselbst Unterkunft geschaffen ist.

— **Theologische Prüfungen.** Diejenigen Theologie-Studirenden und Candidaten, welche sich den theologischen Prüfungen im nächsten Termin unterziehen wollen, haben ihre Meldungen bis spätestens zum 23. November d. J. beim Königlichen Consistorium in Danzig einzureichen.

— **Am Reformationsfeste** wird in sämmtlichen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Provinzial-Vereins der deutschen Lutherstiftung und an einem anderen, von den Pfarrern zu bestimmenden Sonntage eine solche zur Förderung des auf 30 000 Mark veranschlagten Baues einer evangelischen Kirche in der sehr armen Gemeinde Pogutken (Kreis Berent) abgehalten werden.

— **Landgerichtserkenntniß über das Fahrrad.** Es ist das Fahrrad als Fuhrwerk zu betrachten und demgemäß zu behandeln. Jeder Fußgänger hat auch dem Fahrrad auszuweichen, und nach dem Landesgesetz kann derjenige, welcher trotz wiederholter Signale nicht ausweicht, zur Bestrafung herangezogen werden.

— **Abfertigung** von Stückgut nach der Haltestelle Alt-Jablonken. Mit dem 1. November d. J. können auch nach der Haltestelle Alt-Jablonken Stückgüter abgefertigt werden.

— **Die projektirte Fernsprechverbindung** Berlin-Danzig-Königsberg soll, wie wir erfahren, schon im nächsten Frühjahr ausgeführt werden. Die Länge dieser Strecke beträgt von Berlin bis Danzig 426,3 Kilometer, von Danzig bis Königsberg 163,2 Kilometer, insgesammt also 589,5 Kilometer. Nach ihrer Fertigstellung wird dies die längste bestehende Telephonverbindung sein. Bisher ist die längste diejenige bis Breslau mit 559,9 Kilometern und nächst dieser die Leitung Berlin-Hamburg mit 286 Kilometern

— **Dampfheizung der Eisenbahn-Coupees.** Auch im künftigen Winter sollen auf verschiedenen preußischen Staatseisenbahnstrecken neue Versuche mit der Dampfheizung der Eisenbahnen gemacht werden. Daß diese Art der Heizung vor allen anderen den Vorzug der Gefahrlosigkeit hat, ist allgemein anerkannt; ein Nachtheil derselben besteht jedoch darin, daß die Dampfabgabe zu Heizzwecken von der Locomotive aus von dem Locomotivführer abhängt, der bei den bestehenden Kohlenprämien ein Interesse daran hat, möglichst Dampf- und Heizmaterial zu sparen Ferner sind die Heizschläuche nicht genügend, um einen Druck stärkeren Dampfes, wie er zur Durchheizung einer längeren Wagenreihe erforderlich ist, fortzuleiten. Die neuen Versuche im Laufe des nächsten Winters sollen deshalb darauf gerichtet sein, die Abgabe des nöthigen Heizdampfes von der Maschine aus möglichst unabhängig von dem Locomotivführer zu machen und zur Dampfleitung Metallröhren zu verwenden.

— **Vorsicht.** Auch bei den unerheblichen Wunden soll man nie die nöthige Vorsicht außer Acht lassen. Der 5jährige Sohn des Bureaudieners L. in Culmsee zog sich eine geringfügige Verletzung am Fuße zu. Die Wunde wurde nicht verbunden, sondern der braun gefärbte Strumpf weiter darüber getragen. Bald trat eine Geschwulst ein und der Arzt stellte Blutvergiftung fest. Er mußte tiefe Einschnitte machen, und Wochen lang schwebte das Kind in Gefahr, doch ist es jetzt auf dem Wege der Besserung.

— **Stromverkehr auf der Weichsel** Wie sehr der Stromschifffahrtsverkehr auf der Weichsel in den letzten Jahren zurückgegangen ist, zeigen folgende Zahlen. In den 6 Sommermonaten von April bis October gingen hier aus Rußland ein: 1. beladene Kähne 1888 1167, 1889 805, 1890 636 und 1891 604; 2. beladene Galler 1888 64, 1889 50, 1890 42 und 1891 23; 3. beladene Dampfer 1888 30, 1889 23, 1890 29 und 1891 25. Nur der Holzverkehr erfuhr in den Jahren 1889 und 1890 eine Steigerung, in diesem Jahre aber eine erhebliche Abnahme. Es trafen in den sechs Sommermonaten an Traften hier ein: 1888 1431, 1889 1639, 1890 2059 und 1891 nur 1187. Demnach war die Holzeinfuhr im vorigen Jahre am stärksten, mäßigte sich aber in diesem Jahre fast um die Hälfte und blieb selbst hinter der des Jahres 1888 zurück. Auch der Schifffahrtsverkehr nach Polen ist in diesem Jahre erheblich geringer als im vorigen. Vom 1. April bis zum 1. Oktober gingen nach Rußland 298 beladene Kähne, 100 weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres, und 27 beladene Güterdampfer, 27 weniger als im Vorjahre.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt noch weiter, heutiger Wasserstand 0,09 Meter unter Null. — Der Verkehr auf dem Strome ist augenblicklich ein sehr geringer

— **Wildkatze.** Der Feldwebel Kühn aus Thorn und der Gutsbesitzerssohn Leberecht Just aus Stöwen erlegten am Liebchenbach im Kiefernwalde eine echte Wildkatze, ein sehr starkes Exemplar. Sie erhielt zwei gutsitzende Schüsse und dennoch mußte der Nero, der sie ganz energisch faßte, mit einigen Bissen und Hieben vorlieb nehmen. Der Magen der Katze enthielt Knochen und Federreste; wie viel Hasen und Hühner mag die schon vertilgt haben?

() **Auf dem hiesigen Jahrmarkt,** dem sogenannten Martinimarkt, sind wiederholt Taschendiebstähle vorgekommen. Unsere Polizeibeamten warnen deshalb durch laute Aufrufe „Hütet Euch vor Taschendieben" die den Jahrmarkt besuchenden Personen. Ein solch starker Verkehr, wie er gestern Nachmittag auf dem hiesigen Jahrmarktplatze, dem altstädtischen Markt geherrscht hat, haben wir in den letzten 15 Jahren nicht beobachten können; wir erblicken deshalb in den Warnungsrufen unserer Polizeibeamten eine dankenswerthe Fürsorge.

— **Erhängt** hat sich gestern auf der Baustelle des Eisenbahnbetriebsamts in der Nähe des Stadtbahnhofs ein alter Mann, anscheinend ein Bettler. Seine Leiche wurde in die städtische Leichenhalle gebracht.

— **Gefunden:** Eine Paar Militärhandschuhe.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend und Sonntag insgesammt 10 Personn.

## Vermischtes.

(Der bekannte Berliner Loosehändler Fuhse ist wegen Betrug und Unterschlagung) verhaftet. Fuhse hat durch zahlreiche Annoncen zu einem Gesellschaftsspiel bei der Kolonial-Lotterie eingeladen und bei seinen Spielern den Glauben erweckt, daß er tausend Loose dieser Lotterie besitze. Es ist aber festgestellt, daß die Loose, welche die Spieler nach seinen Angaben — wir hatten u. A. die Nummern bezeichnet — in Fuhse's Besitz glauben mußten, sich noch im Tresor der Nationalbank befinden. Der Verhaftete hat außerdem Antheilscheine auf preußische Lotterieloose ausgegeben, über die er nicht mehr verfügte. Endlich hat Fuhse 8000 Mark Mündelgelder unterschlagen. (Post.)

(Berliner Dienstmädchen.) In Berliner Zeitungen ist zu lesen; Ein braves Mädchen ist „unsere Auguste"; erst jüngst vom Lande nach der Großstadt verpflanzt, hat sie sich mit kaum glaublicher Fixigkeit in die Berliner Verhältnisse hineingefunden, sie weiß heute schon Bescheid wie ein Droschkenkutscher, arbeitet unverdrossen und ist von peinlichster Sauberkeit. Nur eins noch muß sie sich abgewöhnen, daß ist ihr übergroßer Pflichteifer. Auguste gehorcht nämlich blindlings aufs Wort, ohne irgendwie nachzudenken. Davon nur ein Beispiel: Jüngst saßen wir fröhlich beisammen, ein seltener Gast beehrte uns mit seinem Besuche; er ist Professor und wohnt am entgegengesetzten „Ende" der Stadt. Dem glücklichen Zecher schlägt bekanntlich keine Stunde, wenn er den Hausschlüssel in der Tasche hat; der Professor aber, ein sparsamer Herr, wollte durchaus den sog. „letzten" Pferdebahnwagen benutzen, und die Uhr zeigte bereits die elfte Stunde. Ja, wenn geht denn eigentlich der letzte? das ist eine oft gehörte Frage, die in der Regel Niemand zu beantworten weiß. Auguste erhält Ordre, „zu sehen, wenn der letzte Pferdebahnwagen abfährt. Auguste geht und kehrt nicht wieder. Erst kurz vor Mitternacht kommt sie athemlos die Treppe hinaufgestürmt und berichtet; „H — herr — Pro — Professor, — eben ist sie — abgefahren — die — letzte Pferdebahn!" Auguste hatte den Befehl buchstäblich ausgeführt, in Wind und Wetter hatte sie auf der Straße ausgeharrt und dafür die Genugthuung gehabt, zu sehen, wann der letzte Wagen abfuhr. Dem Professor muß sie eine Droschke besorgen. Die gute Auguste.

(Ein Löwenkampf) zwischen einem Löwen und einer Löwin hat im Zoologischen Garten zu Antwerpen stattgefunden. Man hatte die beiden Thiere zu einandergesellt, da sie sich bisher ganz ruhig verhalten hatten. Der Löwe stürzte sich aber sofort auf die Löwin, zermalmte ihr das Rückgrat und schlug seine Krallen in den Hals des Thieres, welches brüllend zusammenbrach und verendete. Der Tod der prächtigen Löwin ist für den Garten ein empfindlicher Verlust.

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

**Weichsel:**

| | | |
|---|---|---|
| Thorn, den 26. October. . . . . . | 0,09 | unter Null. |
| Warschau, den 21. October. . . . . | 0,46 | über „ |
| Culm, den 23. October. . . . . . | 0,22 | „ „ |
| Brahemünde, den 24. October . . . | 2,24 | „ „ |

**Brahe:**

| | | |
|---|---|---|
| Bromberg, den 24. October . . . . . | 5,28 | „ „ |

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

## Handels-Nachrichten.

Thorn, 24. October.

Wetter; schön..

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 122/3pfd. hell 207/09 Mk., 124/6pfd. 211/11 Mk. 127/8pfd. 217/19 Mk. feiner über Notiz.

Roggen fest, 110/12pfd. 216/218 Mk. 113/15pfd 220/21 Mk. 116/118pdf. 222/224 Mk.

**Telegraphische Schlußcourse.**

Berlin, den 26 October.

| **Tendenz der Fondsbörse:** schwach. | | 26 10. 91 | 24 10 91 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten p. Cassa | | 213,50 | 213,40 |
| Wechsel auf Warschau kurz | | 212,50 | 213,20 |
| Deutsche 3½ proc Reichsanleihe | | 97,80 | 97,80 |
| Preußische 4 proc Consols | | 105,30 | 105,40 |
| Polnische Pfandbriefe 5 proc. | | 66.— | 66,10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | | 64,30 | 64,10 |
| Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe | | 94,20 | 94,10 |
| Disconto Commandit Antheile | | 174,10 | 174,20 |
| Oesterr. Creditactien. | | 150,50 | 151,— |
| Oesterreichische Banknoten | | 173,40 | 173,35 |
| **Weizen:** | October | 227,25 | 225,25 |
| | November-December | 227,50 | 225,25 |
| | loco in New-York | 104,60 | 104,50 |
| **Roggen:** | loco | 236,— | 237,— |
| | October | 238,20 | 238,20 |
| | October-November | 236,20 | 235,20 |
| | November-December | 234,— | 232,70 |
| **Rüböl:** | October | 64,80 | 64,40 |
| | April-Mai | 60,80 | 61,— |
| **Spiritus:** | 50er loco | 70,20 | 71,10 |
| | 70er loco | 50,60 | 51,60 |
| | 70er October | 49,50 | 50,20 |
| | 70er November-December | 49,50 | 50,— |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 Cpt.

## Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Kaufmann **Moritz Joseph**, zuletzt in **Culmsee**, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankerutts verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. VI 2969 J. 2166/91.

Thorn, den 23. October 1891.

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.**

**Beschreibung:** Alter: 32 Jahre, Statur: schlank, Haare: dunkel, Stirn: frei, Bart: schwarzer Vollbart, Augenbrauen: dunkel, Augen: dunkelbraun, Nase: spitz, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollzählig, Kinn: spitz, Gesicht: länglich, schmal, Gesichtsfarbe: bleich, Sprache: deutsch, polnisch, etwas englisch, Kleidung: ein stahlblauer Tuchanzug, zwei schwarze niedrige Hüte, ein sandfarbener Baige-Anzug, ein schwarzer Kammgarn-Anzug, ein Paar Gamaschen, Oberhemden, **verschiedene** Socken, Unterhosen und Unterhemden.

## Bekanntmachung.

**Donnerstag, 29. Oktober cr.,**
Vormittags 11 Uhr

soll im Fortifications-Bureau das provisorische hölzerne Bachegerinne vor dem Culm'er-Thor auf den Abbruch an den Meistbietenden verkauft werden, wobei das gewonnene Holz (ca. 43,40 cbm Balkenholz u. 472,50 qm, 5 cm starke Bretter) in Besitz des Käufers übergehen soll.

Schriftliche Offerten sind mit der Aufschrift „Angebote auf den Abbruch des Bachegerinnes" bis zum angegebenen Termin dem genannten Bureau einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen liegen vom Tage der Bekanntmachung ab im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus.

**Königliche Fortification.**

## Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen, sowie an der staatlichen Fortbildungsschule hierselbst soll ein Zeichenlehrer angestellt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in vier dreijährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 2400 Mark. Dafür sind bis zu 30 Zeichenstunden wöchentlich u. zwar je nach Anweisung in städtischen Schulen oder in der staatlichen Fortbildungsschule zu ertheilen.

Unter den Bewerbern werden solche vorzugsweise berücksichtigt werden, welche auch in der Methode des Körperzeichnens, wie es in der Handwerkerschule zu Berlin eingeführt ist, geprüft sind.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs sind bei uns bis zum **1. December d. Js.** einzureichen.

Thorn, den 16. October 1891.

**Der Magistrat.**

Auf dem Kahlschlage des Jagens 93, **Belauf Dziwak** sind **200 kieferne Wahlstämme** enthaltend ca. **300 Festmeter,** zum **Verkauf** ausgezeichnet.

Ankaufs-Offerten nimmt entgegen
**Wudek bei Ottlotschin,**
**den 22. Octbr. 1891.**
**Die Herzogl. Revierverwalt.**

# Billig

u. erfolgversprechend inserirt man im **Königsberger**

## Sonntags-Anzeiger

Inserate werden billigst berechnet: Stellen - Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- 2c. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art. — Abonnement pro Quartal nur 75 Pf. bei jeder Postanstalt, höchstinteressanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franco. Abonnenten erhalten unseren Kalender p. 1891 resp. 1892 gratis.

**Expedition des Königsb. „Sonntags-Anzeiger,"**
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 261.

**S. Loadon, Butterstr.**
empfiehlt sein großes Lager in **Filz- u. Holzschuhen** zu billigen Preisen.

---

Der neueingerichtete

## Bier-Ausschank

**der Sponnagel'schen Brauerei**
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gefl. Beachtung.
**Mittagstisch in und außer dem Hause.**
**A. Laechel, Neustädtischer Markt.**

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

*Newyork* — *Baltimore*
*Ostasien* — *Australien*
*Südamerika* — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
**F. Mattfeldt, Berlin,** Invalidenstr. 93.

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Neue
**Handwerker Buchführung**
Sehr übersichtlich und leicht zu führen.
**Vollständige Anleitung und Musterbogen mit Beispielen**
sind bei uns oder unsern Niederlagen in allen Städten Deutschlands kostenlos zu haben.

Vorräthig in der Buchhandlung von Walter Lambeck-Thorn.

## Thomasphosphatmehl.

# Hodam & Ressler, Danzig,

**General-Vertreter der Firma H. Schlutius & Co., Berlin,**
Phosphatfabrik in Oberhausen (Rheinland),
Betheiligte der Rheinisch-Westfälischen Thomasphosphatfabriken-Actien-Gesellschaft in Dortmund. — Jahresproduction circa 5 Millionen Centner, empfehlen zum Herbstbedarf und bitten um **frühzeitige** Bestellungen auf

**Prima Deutsches Thomasphosphatmehl**

garantirt frei von Redonda und sonstigen schädlichen Beimischungen.
Freie Analyse bei der Danziger landwirthschaftlichen Versuchsstation.

ÜBER * LAND * UND * MEER
„Ueber Land und Meer" ist das vielseitigste reichhaltigste und billigste Blatt.
ist das Familienblatt ersten Ranges
ist die billigste Monatsschrift
ist das reichhaltigste Journal seiner Gattung
ist von frischem, modernem Geist beseelt
in sich einigt alles was sonst nur an verschiedenen Orten zerstreut vorkommt
darum = abonnire = man schleunig auf Ueber Land und Meer.
Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark.
Probeheft durch alle Buchhandlungen, Abonnements durch diese, Journal-Expeditionen und die Post.
Mustergiltige Ausstattung. * Unübertroffen schöne Illustrationen. * Beiträge ersten Ranges. * Unübertroffen
Gallerie moderner Meister. * Treuester Zeitspiegel. * Wertvollste Unterhaltung.
Oktav-Ausgabe
Ueber Land und Meer
Oktav-Ausgabe.
nur 1 Mk pro Heft
Oktav-Ausgabe.

**Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Formulare.**

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der Buchdruckerei von
**Ernst Lambeck,**
**Bäckerstraße 39**

**1 Dreher**
und mehrere tüchtige
**Maschinenschlosser**
finden **dauernde und lohnende** Beschäftigung in d. **landwirthschaftl. Maschinenfabrik** von
**C. Somnitz,**
**Bischofswerder Westpr.**

**Eine Parthie**
**Topfpflanzen**
muß wegen Raummangels zur Hälfte des eigentl. Werthes verkauft werden im **Botan. Garten.**

**Lehrlinge** sucht D. Körner, Bäckerstraße.

---

## Anders & Co.

**Drogen, Farben u Parfümerien**
**Thorn, Brückenstr. 18.**

Pr. Sauerkohl,
Magd. Sauer-Gurken,
Vorzügl. Kocherbsen.
A. Kirmes, Gerberstraße 31.

Wir ersuchen alle diejenigen Abonnenten welche durch L. Wodzinski die
**Breslauer Gerichts-Zeitung**
erhalten haben, sich dieselbe bei Herrn **M. Ulmer**, Bücher-Händler, **Kl. Mocker** zu bestellen, da wir dem L. Wodzinski die Filiale entzogen haben, die Expedition der Breslauer Gerichts-Zeitung.

Ein im höchsten Maaße leistungsfähiges Haus sucht für den Vertrieb von
**decorirten Hôtelgeschirren**
für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten soliden **Agenten,** der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht.
Gefällige Anerbietungen unter „Porzellan" beförd. die Exp. d. Ztg.

**Eine leistungsfähige Fabrik in**
**Fruchtreinigungs-Maschinen**
**(Trieurs)**
sucht einen thätigen
**Vertreter.**
M. C. 37, Postlagernd
Kalk, bei **Cöln a. M.**

*Drüsen-Zertheilung*
*bester Erfolg.*
*Näher. Trompler, Berlin, Pankow.*

**Feinste Rosen-Seife**
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

**Kocherbsen**
offeriren
**Lissack & Wolff.**

**Fuhrleute**
zum Abfahren von **Rundholz** vom Weichselufer erhalten **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **G. Soppart.**

**Lehrlinge**
können eintreten bei
**F. Radeck,**
Schlossermeister-**Mocker.**

**Rüstzeug u. Karren, alte Dachpfannen u. versch. andere Bau-Gegenstände hat zu verkaufen.**
**Gustav Weese.**

**Meine Wohnung befindet sich jetzt**
**Heiligegeiststr. Nr. 15.**
**Carl Müller, Lohndiener.**

**Culmerstraße 340 41**
(vormals Hey)
per 1. October zu vermiethen: **einen Laden** nebst Zub.; **einen Speicher, die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung** in der III. Etage.
Im Auftrage des Besitzers
Bureau - Vorsteher **Franke.**

**Möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88**

**Eine**
**herrschaftl. Wohnung**
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

**Wohnung** von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czerbak,** Culmerstr. 342.

**Herrsch. Wohnungen**
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
**Chr. Sand,**
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

**Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4**
ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
**A. Burczykowski,**
Gerberstraße Nr. 18.

**2 Wohnungen**
zu 85 und 90 Thaler von sofort zu vermiethen. **Winklers Hotel.**

**Ein möbl. Zimmer sofort** zu vermiethen. **Culmerstr. 15.**

---

## Victoria-Theater.

**Dienstag, 3. November 1891:**
**Einmalige Aufführung**
**Cavalleria Rusticana**
oder
(Sicilianische Bauernehre)
Oper v. **Pietro Mascagni**
Dirigent: **E. Schwarz.**

| | | |
|---|---|---|
| Santuzza . | Frl. Frisch | aus Berlin. |
| Turiddu . | Herr Armbrecht | |
| Alfio . . | Herr Hecht | |
| Lola . . | Frl. Milani | |

Die Chöre werden von hiesigen Damen und Herren gesungen.

**Original-Costüme**
aus d. Atelier f. historische Costüme von **J. J. Grohe, Berlin.**
**Orchester:** die gesammte Kapelle des Inftr.-Regts. v. d. Marwitz.
**Bühnen-Musik:** die Kapelle des Artill.-Regts. Nr. 11.
Concert-Flügel von **Bechstein.**
Karten zu nummerirten Plätzen **à 2,50 u. 1,50 Mk.,** Stehplatz **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben.
**Der Reinertrag wird zu wohlthätigen Zwecken überwiesen.**

## Schützenhaus.

**(A. Gelhorn)**
**Montag den 26. Oktober und Dienstag den 27. Oktober 1891:**
**Humorist. Abende**
**der altrenommirten**
**Leipziger Quartett- und Concertsänger**
Herren:
**Plötz, Dressler, Böhnich, Sackscheck, Wolter, George.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
**Entrée an der Kasse 60 Pf.**
Im Vorverkauf b. Hrn. Neczynski und Duszynski **50 Pf.**

**Kaufmännischer Verein**
**Mittwoch d. 28. October**
Abends 8 Uhr
**in der Aula der Bürgerschule**
**Vortrag**
des Herrn Professor **Falb** aus Berlin.
Thema: Kritische Tage, Sintfluth und Eiszeit.
Die Mitglieder werden ersucht, **Eintrittskarten** bei Herrn M. Chlebowski in Empfang zu nehmen
**Der Vorstand.**

**Verein junger Kaufleute**
**„Harmonie"**
**Sonnabend, 7. November cr.,**
Abends 8 Uhr
**im Victoria-Saale**
**4. Stiftungsfest.**
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
**Der Vorstand.**

**Heute Dienstag:**
**Großes**
**Wurstessen**
**J. Henning, Czarnecki's Nachf.**
Neustädt. Markt.

**Ich bin bis zum 5. November verreist.**
**Dr. Musehold.**

Nur echt mit der Marke „Anker!"
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
**Pain-Expeller**
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

**2 Familienwohnungen**
sind vom 1. April ab **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Schillerstraße.

**2 unmöbl. Zimmer**
neu renovirt, schönste Aussicht, **Altst. Markt 304** sind pr. sofort zu verm.

**Ein** möbl. Zim. auf Wunsch m. Cabin. ist zum 1. November cr. zu verm. Näh. **Araberstraße 8,** (alte 188) 2 Tr.

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

**Neu-Culm.-Vorst.,** Conductstr. 40 sind 2 Wohnungen v. 3 Zimmern nebst Zubeh. billigst v. sofort zu verm. Näh. daselbst bei Restaurateur **Brüske.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.